

# Landschaftsschutz, ein Politikum = La protection du paysage, une activité politique

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Landschaftsschutz / Stiftung Landschaftsschutz Schweiz = Protection du paysage / Fondation suisse pour la protection et l'aménagement du paysage**

Band (Jahr): - **(1995)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## **Landschaftsschutz, La protection du paysage, ein Politikum une activité politique**

Die bedeutsamsten landschaftsrelevanten politischen Diskussionen drehten sich 1995 um die Themen Verkehr und Landwirtschaft. In der Abstimmung vom 12. März wurden alle drei Agrarvorlagen (Verfassungsartikel, Handelbarkeit der Milchkontingente, Solidaritätsabgaben) vom Souverän verworfen. Damit wurde ein klarer Akzent für einen beschleunigten ökologischen und marktgerechteren Umbau der Agrarpolitik gesetzt. Die 1995 präsentierte "Agrarpolitik 2002" sieht bis 1999 1,7 Mia. Franken an Direktzahlungen vor, davon 900 Mio Franken ökologisch orientierte Beiträge. Allerdings ist im Jahr 2002 mit einer Einkommenseinbusse für die Landwirtschaft von 15% gegenüber 1994 zu rechnen. Wenig Erfreuliches gibt es über die Umsetzung der beiden am 20. Februar 1994 vom Volk angenommenen Vorlagen der Alpeninitiative und der leistungsabhängigen Schwerverkehrsabgabe zu berichten. Das am 21. Juni in die Vernehmlassung geschickte Bundesgesetz über die leistungsabhängige Schwerverkehrsabgabe wurde zerzaust, obwohl diese einen wichtigen Schritt in Richtung Kostenwahrheit darstellen würde und als wesentliches Instrument für die Umsetzung der Alpeninitiative sowie für die Finanzierung der NEAT gilt. Gleich erging es der CO<sub>2</sub>-Abgabe, die der Bundesrat als Beitrag zum Klimaschutz bereits im November 1990 (als Folge der Volksabstimmung über den Energieartikel und die Moratoriumsinitiative) angekündigt hatte. Im Mai 1995 wurde aufgrund der Kritik unter anderem der grossen Wirtschaftsverbände entschieden, die Lenkungsabgabe mindestens bis zum Jahr 2000 zurückzustellen. Man fühlt sich somit in das Jahr 1973 zurückversetzt, als der Vorschlag der Kommission Schürmann zu einem Umwelt-

Les grands débats politiques ayant une incidence directe sur la protection du paysage ont porté en 1995 sur les transports et l'agriculture. Le Souverain a rejeté le 12 mars les trois projets agricoles (article constitutionnel, caractère négociable des contingents laitiers, taxe de solidarité). Ainsi, l'accent a été clairement mis sur la nécessité d'un remaniement accéléré de la politique agricole visant à la rendre plus écologique et à la rapprocher du marché. La politique agricole 2002 présentée en 1995 prévoit 1,7 milliard de francs de paiements directs jusqu'en 1999, dont 900 millions de francs dépendant de prestations écologiques. Du reste, il faut s'attendre pour 2002 à un recul de 15% des revenus agricoles par rapport à 1994. On a moins à se féliciter de l'application des deux projets approuvés par le peuple le 20 février 1994: l'initiative des Alpes et la taxe sur les poids lourds. La loi fédérale relative au second, mise en consultation le 21 juin, a été largement malmenée, bien qu'elle constitue un pas important vers la vérité des coûts autant qu'un notable instrument d'application de l'initiative des Alpes et de financement des NLFA. Même sort pour la taxe sur le CO<sub>2</sub>, que le Conseil fédéral avait annoncée dès novembre 1990, à la suite de la votation populaire sur l'article énergétique et l'initiative sur le moratoire, comme une contribution à la protection du climat. En mai 1995, il était décidé de mettre la taxe au tiroir au moins jusqu'à l'an 2000, en raison des critiques émises notamment par les grandes associations économiques. On a l'impression de revenir en 1973, lorsque le texte de loi proposé par la commission Schürmann sur la protection de l'environnement (évoquant la perception d'une taxe environnementale par le Conseil fédéral) avait soulevé de

schutzgesetz (mit dem Hinweis auf Erhebung von Umweltabgaben durch den Bundesrat) letztlich in der Vernehmlassung auf Widerstand stiess. Im Jahr 2004 - Ablauf der Uebergangsfrist zur Verlagerung des alpenquerenden Transitverkehrs und Ablauf des Transitvertrages mit den wesentlichen Faktoren einer 28-Tonnen-Regelung, Nacht- und Sonntagsfahrverbot - droht bei einem Fortgang dieser widersprüchlichen Umweltpolitik nicht nur eine Lastwagenflut, sondern auch ein Ende des Bahngüterverkehrs in der Schweiz!

Im weiteren wurde auf den 1. Februar 1996, also mehr als 8 Jahre nach der Rothenthurm-Abstimmung das teilrevidierte Natur- und Heimatschutzgesetz (NHG) in Kraft gesetzt. Darin geregelt wurde insbesondere der Schutz der Moorlandschaften.

### **Die Zukunft des ländlichen Raumes ist abhängig vom Energiepreis!**

Das eidg. Volkswirtschaftsdepartement führte 1995 eine Vernehmlassung unter dem Titel "Neuorientierung der Regionalpolitik: Revision des Bundesgesetzes über Investitionshilfe für Berggebiete (IHG), Bundesbeschluss über Massnahmen zur Flankierung des Strukturwandels im ländlichen Raum (Regio Plus)" durch. Darin wurde der sozio-ökonomische Strukturwandel mit umfangreichem Datenmaterial belegt. Zusammen mit anderen Studien ergibt sich somit zusammengefasst folgendes düsteres Bild: Das schweiz. Mittelland und die grossen Alpentäler wachsen zur Grossagglomeration Schweiz zusammen. Innerhalb der 5 grössten Ballungsgebiete findet eine Verlagerung der Wohnbevölkerung in die äusseren Agglomerationsgürtel statt. Gegenüber den urbanen Regionen war zwischen 1980 und 1990 das Bevölkerungswachstum im ländlichen Raum deutlich höher und lag bei 10,1% (gegenüber 8,5% im schweizerischen

vives résistances en consultation. Pour 2004, terme de la période transitoire de transfert des transports transalpins et expiration de l'accord de transit prévoyant notamment la règle des 28 tonnes et l'interdiction de circulation la nuit et le dimanche, la poursuite de cette politique contradictoire fait non seulement craindre un afflux soudain de camions, mais pourrait aussi sonner le glas des transports ferroviaires de marchandises en Suisse.

En outre, la loi partiellement révisée sur la protection de la nature et du paysage (LPN) est entrée en vigueur le 1er février 1996, soit plus de huit ans après la votation sur l'initiative de Rothenthurm. Elle traite en particulier de la protection des paysages marécageux.

### **L'avenir de l'espace rural dans la tourmente de la réorientation de la politique agricole**

Le Département fédéral de l'économie publique a procédé en 1995 à une consultation sur la "réorientation de la politique régionale", dans la perspective d'une "révision de la loi fédérale sur l'aide en matière d'investissements dans les régions de montagne, arrêté fédéral portant sur des mesures d'accompagnement de l'évolution structurelle des zones rurales (Regio Plus)". Cela a permis de réunir une ample information sur la restructuration socio-économique en cours. Jointe aux résultats d'autres études, elle fait apparaître un tableau plutôt sombre: le Plateau suisse et les grandes vallées alpines se fondent en une agglomération nationale unique. Dans les cinq grandes conurbations, on observe une migration de la population résidente vers la ceinture. Par rapport aux régions urbaines, la croissance démographique entre 1980 et 1990 a été nettement plus élevée dans les zones rurales, avec un taux de 10,1% (contre 8,5% en moyenne nationale). Et pourtant, l'agriculture disparaît en tant que secteur d'activité (encore 4,2% des actifs

Durchschnitt). Dennoch verschwindet die Landwirtschaft als Beschäftigungszweig (aktuell noch 4,2% der Erwerbstätigen). Auch der Anteil der Beschäftigten im Primärsektor in den ruralen Regionen (Definition nach Siedlungsdichte) liegt bei



**3**  
**38**  
gerade noch 10,8%. In grossen Tourismuszentren wie Davos oder das Oberengadin musste innerhalb von 10 Jahren jeder fünfte Bauer von der Landwirtschaft Abschied nehmen. Das Klischeebild des ländlichen Raumes, als bäuerlich geprägte Welt, wird somit zu einem Mythos. Auch im Berggebiet ist trotz verstärkter Regionalpolitik seit den 20er Jahren und vor allem seit 1974 die Sogwirkung der Agglomerationen deutlich geworden: 67% der Bewohner/innen der Berggebiete (IHG-Regionen, IHG: Investitionshilfegesetz) lebten 1990 bereits in städtischen Zentren oder Pendlergemeinden. Die Zahl der eigentlichen Agrargemeinden ist in dieser Zeit auf ganze 14 zurückgegangen (Emmental und Luzerner Berggebiet). Gleichzeitig nimmt die Zahl der Erwerbstätigen in den Kleingemeinden (unter 300 Einwohner/innen), Industriegemeinden und in hochgelegenen Gemeinden (ausser in Tourismusorten) teilweise dramatisch ab.

Die Folgen dieses weitgreifenden Strukturwandels sind absehbar: Die ruralen Regionen werden aufgrund der Verlagerung von wertschöpfungsstarken und höher qualifizierten Arbeitsplätzen

aktuelllement). Quant à la proportion de personnes occupées par le secteur primaire dans les régions rurales (définie d'après la densité de population), elle ne s'élève aujourd'hui plus qu'à 10,8%. Dans les grands centres touristiques comme Davos ou la Haute-Engadine, un paysan sur cinq a dû quitter l'agriculture ces dix dernières années. Le cliché d'une campagne surtout vouée à l'agriculture devient ainsi un mythe. Même en région de montagne, et malgré une politique régionale exemplaire déployée depuis les années vingt déjà, et surtout depuis 1974, l'effet d'attraction des agglomérations est devenu plus net: 67% des habitant(e)s de ces régions (régions LIM, LIM = Loi sur les Investissements en régions de Montagne) vivaient en 1990 déjà dans des centres urbains ou des communes satellites. Le nombre des communes purement agricoles est tombé à 14 en tout et pour tout au cours de cette période (Emmental et Préalpes lucernoises). Simultanément, le nombre des personnes occupées dans les petites communes (de moins de 300 habitants), les communes industrielles et les communes d'altitude (à l'exception des stations touristiques) diminue parfois de façon dramatique.

Cette profonde mutation structurelle a des effets prévisibles: la migration des emplois qualifiés à forte valeur ajoutée vers les centres urbains défavorise encore davantage les régions rurales, la proportion des enfants et des personnes âgées s'accroît encore dans les campagnes et déséquilibre les budgets. On obtient ainsi des régions de "pendulaires", c'est-à-dire des communes dor-toirs, et des zones touristiques qui perdent leur caractère agricole sous la poussée d'une évolution structurelle le plus souvent à sens unique, et se fragilisent économiquement, comme le montre l'exemple du ski. Avec des conséquences radicales sur le paysage: abandon de l'exploitation de zones périphériques non rentables, mais éco-

in die Zentren weiter benachteiligt. Gleichzeitig wächst der Anteil der Jugendlichen und Älteren in den ländlichen Gebieten weiter an. Es resultieren Auspendlerregionen, d. h. Schlafgemeinden, und Tourismusgebiete, die durch zumeist einseitige Strukturentwicklung eine Deagrarisierung und - wie dies der Skitourismus zeigt - eine zunehmend wirtschaftliche Labilität erfahren. Die Konsequenzen sind auch für die Landschaft einschneidend: Die Bewirtschaftung von unrentablen, aber ökologisch wertvollen Grenzlagen wird aufgegeben, während diese auf dorfnahen Gunstlagen intensiviert wird. In Selva/Tujetsch GR ist beispielsweise der letzte Bauer im Sommer 1995 gestorben, die Gunstlagen in der reizvollen Ebene am jungen Vorderrhein wurden für einen Golfplatz vergeben. Der ländliche Raum verliert somit seinen funktionellen Charakter, die umgenutzten Bauernhäuser und die noch verbliebenen Spuren einer traditionellen Bodennutzung (Feldraine, Hofstatt, Bruchsteinmauerterrassen) werden zwar eventuell noch da und dort mit öffentlichen Geldern oder aus privater Motivation gepflegt, aber aus ihrem sozio-ökonomischen Kontext (Landwirtschaft als Einkommensbereich) herausgelöst und musealisiert. Einerseits unterstützt und motiviert die SL jede Einzelinitiative, die diesem düsteren Bild zuwiderläuft. Auf der anderen Seite bietet dieser Wandel auch Chancen im Sinne neuer Perspektiven und des kritischen Nachdenkens über verfestigte Strukturen. So mangelt es mitunter an der Kohärenz zur staatlichen Subventions- und insbesondere Landwirtschaftspolitik, welche den nötigen Innovationsgeist bei der Förderung der Nischenproduktion und Vermarktung regionaler Güter lange vermissen liessen.

Als gewichtigen Grund, der gegen eine wirkungsvollere Politik für den ländlichen Raum wirkt, erachtet die SL die Energiepreise. Die Erodierung des ländlichen Raumes, d.h. der angestammten

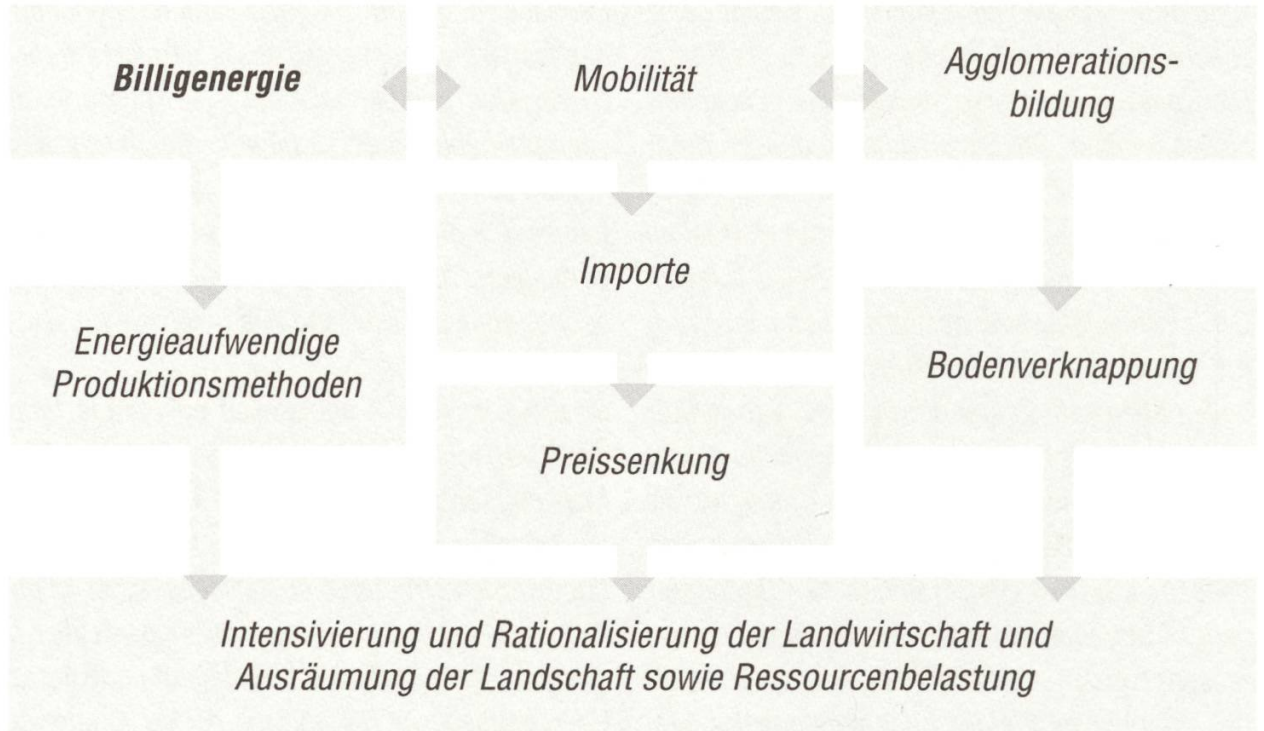
logiquement précieuses, intensification simultanée sur les espaces bien situés à proximité des villages. A Selva/Tujetsch (GR), le dernier paysan est par exemple mort en été 1995: les bonnes terres de cette belle vallée, non loin des sources du Rhin Antérieur, ont été sacrifiées pour un golf. L'espace rural perd ainsi son caractère fonctionnel; les fermes converties et les dernières traces d'utilisation traditionnelle des sols (bordures de champs, habitat avec jardin et verger, terrasses à murets de pierre sèche) ne sont plus guère entretenues que grâce à des fonds publics ou par des particuliers; ils ont perdu leur contexte socio-économique pour devenir des objets de musée.

Bien sûr, la FSPAP soutient et encourage toute initiative isolée tendant à redresser la situation. Mais cette transformation ouvre aussi de nouvelles perspectives et pousse à une réflexion critique sur les structures cristallisées. Ainsi, la politique de subventionnement et en particulier la politique agricole de l'Etat manquent entre autres de cohérence, ce qui entrave depuis longtemps l'effort d'innovation nécessaire dans la promotion des productions de créneaux et la commercialisation des produits régionaux.

La FSPAP considère le prix de l'énergie comme l'un des principaux freins à la cohérence d'une politique efficace en faveur des zones rurales. L'érosion de l'espace rural, c'est-à-dire des méthodes traditionnelles d'exploitation et de l'artisanat local, est en majeure partie imputable à la baisse relative du prix des énergies fossiles depuis la fin des années cinquante. L'historien bernois Ch. Pfister constate dans son étude "Le syndrome des années 50" que "le recul prolongé du prix relatif des sources d'énergie fossile depuis la fin des années cinquante est la cause première du gaspillage des matières premières et de l'énergie, et de la pollution excessive qui en résulte". L'énergie bon marché, en quantité apparemment

Landbewirtschaftung und des lokalen Kleingewerbes, ist zu einem überwiegenden Teil auf die relative Verbilligung des Preises für fossile Energie seit Ende der 50er Jahre zurückzuführen. Der Berner Historiker Ch. Pfister hält in seiner Studie über das "1950er Syndrom" fest, dass

illimitée, a permis aux centres de s'étendre aux dépens de la campagne agricole. Ce développement des agglomérations a touché les zones rurales: on peut désormais y habiter tout en travaillant en ville, voire venir s'y délasser quand on est citadin, cela grâce au faible coût des transports.



3  
40

der "langfristige Rückgang der Relativpreise der fossilen Energieträger seit den späten 1950er Jahren die gewichtigste Ursache [ist] für den verschwenderischen Umgang mit Rohstoffen und Energie und die daraus erwachsenen übermäßigen Belastungen der Umwelt." Dank der Billigenergie und deren scheinbar grenzenlosen Verfügbarkeit konnten sich die Zentren auf Kosten des Landwirtschaftslandes ausdehnen. Die Agglomerationsentwicklung erfasste den ländlichen Raum, der dank der billigen Mobilität zu Wohnregionen für Pendler/innen und zum Erholungsgebiet für Städter/innen geworden ist. Das brachte wiederum die lokalen Arbeitsplätze in Konkurrenzdruck mit denjenigen der entfernten Zentren. Auch die Intensivierung und Rationalisierung der Landwirtschaft sowie die Aufgabe der regionalen Holzverarbeitung ist eine Folge der Billigenergie. Das Postulat der Internalisierung

Le phénomène se répercute sur les emplois locaux, concurrencés par les possibilités d'emploi dans des centres urbains éloignés. De même, l'intensification et la rationalisation de l'agriculture, tout comme l'abandon de l'exploitation régionale du bois, découlent du vil prix de l'énergie. Le postulat de l'intégration des coûts environnementaux a donc un impact sur le paysage, outre celui de la sauvegarde des ressources. Cela dit, un prix sensiblement plus élevé de l'énergie (par intégration des coûts sociaux et des taxes d'incitation) stopperait non seulement le déclin de nos campagnes, mais constituerait un encouragement en faveur de modes de vie innovatifs et ménageant le paysage, comme par exemple l'habitat densifié, la production décentralisée d'énergie et les énergies renouvelables, le tourisme doux, des formes d'exploitation agricole ménageant les ressources, des habitudes de vie quoti-

der Umweltkosten erhält somit neben dem allgemeinen Ressourcenschutz eine landschaftliche Relevanz. Es ist daher anzunehmen, dass mit einem deutlich erhöhten Energiepreis (Stichwort: Internalisierung der sozialen Kosten, Lenkungsabgaben) die negative Entwicklung in unseren Landschaften nicht nur gestoppt, sondern innovative landschaftsschonende Nutzungs- und Lebensformen eine Chance erhalten, wie beispielsweise verdichtetes Bauen, dezentrale und alternative Energieversorgung, sanfter Tourismus, ressourcenschonende Landwirtschaft, energiesensibles Alltags- und Freizeitverhalten, Verkehrsberuhigte und damit lebenswertere Städte. Würde unseren Landschaften die übermässige Fremdenergie entzogen, könnten sich vielleicht in ihnen die sinnlichen und geistigen, sinn- und identitätsstiftenden Komponenten wieder entfalten, mit denen wir uns, die wir ganz im Geist des aufklärerischen Nützlichkeitsdenkens alles zählen, messen und rational erfassen wollen, heute doch so schwer tun.

#### **Schutz der Moorlandschaften gesichert?**

Selten hat ein Inventar derart hohe Wellen entfacht wie dasjenige der Moorlandschaften von nationaler Bedeutung. Nach der Abschwächung der zulässigen Nutzungen auf Gesetzebene wurden nun auch Korrekturen an den Perimetern der vorgeschlagenen Objekte vorgenommen. Wenn wie geplant am 1. Juli 1996 das Moorlandschaftsinventar in Kraft tritt, wird man in der Lage sein, eine Gesamtbeurteilung vorzunehmen. Aufgrund der ungenauen gesetzlichen Regelung bezüglich Nutzungsmöglichkeiten dürften sich Konflikte mit dem Tourismus, Strassen- und Siedlungsbau sowie dem Militär, auf kurz oder lang ergeben. Auch wird man fragen müssen, welche landschaftlichen Gefährdungen durch das Moorlandschaftsinventar tatsächlich vermieden werden konnten, oder ob bei den Perimeterfestsetzungen nicht einfach allen Nutzungsabsichten

dienne et de loisirs économisant l'énergie, des villes moins assaillies par la circulation et ainsi plus agréables à habiter. Si les apports d'énergie excédentaire disparaissaient de nos paysages, l'univers de significations et de pensées générateur de sens et d'identité pourrait peut-être de nouveau s'y épanouir, celui qui tant nous manque, nous qui comptons, mesurons et tentons d'appréhender rationnellement toute chose, dans notre frénésie d'utilitarisme opportuniste.

#### **La protection des paysages marécageux est-elle assurée?**

Rarement inventaire aura soulevé autant de vagues que celui des paysages marécageux d'importance nationale. Après des concessions au niveau du texte légal dans les formes d'exploitation admissibles, on a encore procédé à des réductions des périmètres des objets proposés. Si, comme prévu, l'inventaire des paysages marécageux entre en vigueur au 1er juillet 1996, on sera en mesure d'apprécier l'ensemble de l'ouvrage. Les activités possibles dans les limites de ces objets sont réglementées avec tant d'inexactitude que les conflits ne devraient pas manquer de survenir, à court ou à long terme: avec le tourisme, avec la construction de routes et d'immeubles, avec l'armée, qui pourrait insister le cas échéant pour obtenir un droit d'exception au profit de ses projets de construction. Qu'on ne s'étonne pas d'entendre demander quels dangers l'inventaire des paysages marécageux a réellement écartés, et si l'on n'a pas plutôt fixé les limites des marais à protéger une fois toutes les intentions d'exploitation satisfaites. Mais on peut toutefois affirmer que si les 21 paysages marécageux encore intacts tels que le Stazerwald GR, le Val de Réchy VS, le Rotmoos/Eriz BE, la région du Grimsel BE et la plaine de Magadino TI s'en tirent sans trop de mal de la procédure de consultation, il devrait malgré tout être possible de dresser un bilan positif. Et il y a une chance pour

ausgewichen wurde. Sollten die zur Zeit noch 21 unbereinigten Moorlandschaften, darunter so gewichtige wie der Stazerwald GR, das Val de Réchy VS, Rotmoos/Eriz BE, Grimsel BE und Piano di Magadino TI, einigermaßen ungeschoren aus der Vernehmlassung davorkommen, so wäre letztlich doch eine positive Bilanz zu ziehen. Immerhin besteht die Chance, dass die zusätzlichen Beiträge für die Landwirtschaft innerhalb der Moorlandschaften eine nachhaltige Pflege fördern.

### **Skitourismus auf Abwegen**

1990 war in Bern auf einem Werbeplakat mit einem Photo des Berner Alpenkamms sinngemäss zu lesen: "Wir bieten 100% Naturschnee". Von dieser Plakataktion will 5 Jahre später in den Verkehrsvereinen aber kaum mehr jemand etwas wissen. Längstens wird auch im Berner Oberland auf das Zaubermittel Kunstschnee gesetzt. Aktuelles "Prunkstück" ist die Beschneiungsanlage mit Staubecken (auf 2300 m ü. Meer) am Männlichen in Grindelwald: Für diesen "romantischen Bergsee" (nach den Worten des Grindelwaldner Kurdirektors) wurden mit schweren Baggern grosse Erdverschiebungen vorgenommen und ein Abschlussdamm aufgeschüttet. Eine Kunststoffolie ist in die Mulde eingebracht und diese mit 12000 Autopneus (!) beschwert worden. Ein sinnvolles Recycling, wie der Kurdirektor meinte.

Am Crap Sogn Gion in Laax ist ein 7 mal grösserer Speichersee für die Beschneiung von 19 ha Pisten aus den Alpwiesen herausgebaggert worden. Auf 2000 m Höhe befand sich damit eine der grössten Baustellen der Surselva. Heute ist die künstliche Wanne von weither einsehbar. Gleichzeitig wird der Wanderer auch in Laax angewiesen, die Alpmatten nicht zu betreten und die Pflanzen- und Tierwelt zu schonen.

que les contributions supplémentaires en faveur de l'agriculture favorisent un entretien durable des paysages marécageux.

### **Le tourisme des sports d'hiver à la dérive**

Une affiche intéressante s'étalait en 1990 sur les panneaux publicitaires de Berne: ornée d'une photo de la chaîne des Alpes bernoises, elle proclamait en substance "Nous vous offrons de la neige 100% naturelle". Cinq ans plus tard, plus personne ne semble vouloir se souvenir de ces affiches dans les offices du tourisme. Car en effet, il y a beau temps que l'Oberland bernois mise, comme tout le monde, sur le canon à neige. Ce qui se fait de mieux, à l'heure actuelle, en matière d'installations d'enneigement, avec bassin d'accumulation, entendons-nous bien, c'est celle qui dessert le Männlichen à Grindelwald, à 2300 m d'altitude. Pour creuser "ce lac de montagne romantique" (citation du directeur de la station de Grindelwald) et construire sa digue de rétention, on n'a pas hésité à déplacer des milliers de mètres cubes de terre avec de lourdes pelles mécaniques. La dépression a été revêtue d'une feuille plastique, qu'on a alourdie à l'aide de 12'000 vieux pneus (!) - "judicieux recyclage", toujours selon le même directeur de station.

A Crap Sogn Gion à Laax, on a creusé un immense lac d'accumulation dans les prairies alpestres pour pouvoir enneiger environ 19 ha de pistes environnantes. On a réalisé ainsi, à 2000 m d'altitude, un des plus grands chantiers de la Surselva, qui faisait croire à la construction d'une autoroute. On voit désormais cette cuvette artificielle de très loin. Simultanément à Laax, on ne manque pas d'informer les promeneurs qu'il est interdit de marcher sur les pâturages pour ne pas nuire à la flore et à la faune sauvages.

Deux exemples parmi d'autres qui montrent à quel point le tourisme des sports d'hiver perd le



*Diese beiden Beispiele mögen zeigen, wie sehr sich der Skitourismus von den natürlichen Gegebenheiten entfernt. Bereits früher wurden dank der technischen Machbarkeit praktisch alle Parameter auf die Vermarktung des Schnees zugeschnitten: Fast 1900 Seilbahnen und Skilifte und*

*sens des réalités naturelles. Exception faite du climat, et grâce à la faisabilité technique, pratiquement tous les paramètres ont été façonnés pour assurer la commercialisation de la neige: près de 1900 installations de remontées mécaniques et une offre gigantesque de logements de*



*ein riesiges Ferienwohnungs- und Parkplatzangebot warten in den wenigen Spitzenzeiten auf die herbeiströmenden Massen. Dennoch machen die Stagnation der Nachfrage bei gleichzeitig verstärktem Kapazitätsausbau bei den Bergbahnen (Zunahme um einen Drittel zwischen 1980 und 1990) und ein vergleichsweise hohes Preisniveau dem Skitourismus gleich mehrfach zu schaffen. Zudem wird die Klimaerwärmung zu einem auch ökonomischen Damoklesschwert, da bei einer zunehmend verkürzten Wintersaison sich die enormen Investitionen nicht mehr auszahlen. In diesem Spannungsfeld droht der Skitourismus in eine weitere Wachstumsspirale zu geraten.*

*Die SL erkennt keineswegs die volkswirtschaftliche Bedeutung des Skitourismus. Auf der anderen Seite muss aber auch klar festgehalten werden, dass der nach wie vor sichtbare quantitative Ausbau mit den Zielen der nachhaltigen Entwicklung nichts zu tun hat. Der Schneekanonenboom ist ein Beispiel hierfür. Zwischen 1993 und 1995 hat sich die Fläche der beschneiten*

*vacances et de places de stationnement attendent patiemment les quelques moments de l'année où les masses affluent. Pourtant, les problèmes se multiplient en raison de la stagnation de la demande jointe à une croissance effrénée de la capacité des remontées mécaniques (augmentation d'un tiers entre 1980 et 1990), à quoi s'ajoute le coût relativement élevé des sports d'hiver. De plus, le réchauffement du climat est une épée de Damoclès économique, car si la saison hivernale continue à se réduire comme peau de chagrin, il deviendra impossible de rentabiliser les énormes investissements pratiqués comme une fuite en avant. Le ski menace de s'engager dans une nouvelle spirale de croissance, motivée par le seul souci de surpasser les concurrents par des investissements toujours nouveaux.*

*La FSPAP ne nie en aucune façon l'importance économique du tourisme des sports d'hiver. A l'opposé, il faut tout aussi clairement dénoncer le développement quantitatif, qui visiblement se poursuit comme par le passé, et qui n'a rien à voir avec les honorables objectifs d'un dévelop-*

Pisten mehr als verdoppelt. Hiess es Mitte der 80er Jahre noch, die Beschneigung sei nur für Gefahrenstellen und punktuell vorgesehen, wurde anfangs der 90er Jahre mit Zustimmung des Bundes (Wegleitung BIGA, BRP 1991) bereits eine ganze Talabfahrt pro Skigebiet als beschneibar erklärt. Heute wird in Veysonnaz ein ganzes Pistensystem beschneit. Ziel ist künftig der Saisonstart per Knopfdruck z.B. ab Anfang November, wie dies Veysonnaz in diesem Jahr praktiziert hat (trotz föhnbedingter Wärmeeinbrüche). Auch das Thema Beigaben von Hilfsstoffen (Bsp. "Snowmax") ist längstens kein Tabu mehr. Zudem wurden einzelne Schneekanonenprojekte auch mit Investitionshilfegeldern unterstützt (Bsp. Leysin, Visperterminen und Torgon).

Anlässlich einer Pressekonferenz im Dezember 1995 präsentierte die SL 15 Vorschläge - basierend auf einer Nationalfondsstudie "Skitourismus - Von der Vergangenheit zum Potential der Zukunft" von B. Brandner et al. (1995). Fünf Punkte seien hier erwähnt:

1. Die wichtigste "Infrastruktur" für den Tourismus ist die Landschaft. Während die Nachfrage im Skitourismus trotz hohen Investitionen stagniert, wächst die Nachfrage nach naturnaher Landschaft. Die ökologisch-landschaftliche Qualität soll daher zu einem selbständigen Wert werden.
2. Statt Möblierung der Landschaft für jedwelche kurzfristige Modeerscheinungen im Disneylandstil (Bsp. Nachtskifahren, Wildriding mit Foodcorner und Technosound im Zielgelände) ist eine langfristige Qualitätssicherung anzustreben.
3. Das Vollzugsdefizit in der Planung ist in vielen Tourismusorten offensichtlich, es fehlt noch oft an einer modernen Nutzungsplanung und einer regionalen Zusammenarbeit.

pement durable. La multiplication fulgurante des canons à neige en est un exemple. Entre 1993 et 1995, la surface des pistes enneigées artificiellement a plus que doublé. La mentalité "neige artificielle" s'est adaptée à la faisabilité du procédé. On décèle une sorte d'absolution de toute critique de nature écologique et éthique. Alors qu'au milieu des années 80, on affirmait n'autoriser l'enneigement artificiel que ponctuellement, pour les endroits dangereux, on prétendait dès le début des années 90, avec la bénédiction de la Confédération (directives OFIAMT, OFAT 1991), qu'il était raisonnable de prévoir l'enneigement d'une descente complète par région de sports d'hiver. Le but est de pouvoir donner le coup d'envoi de la saison sur commande, au début novembre, comme Veysonnaz par exemple l'a fait cette année (en dépit de déboires dus au föhn). L'adjonction d'additifs ("Snowmax" e.a.) n'est plus tabou depuis longtemps également. On a même vu octroyer des fonds publics d'aide à l'investissement en faveur de certains projets de canons à neige (par exemple à Leysin, Visperterminen et Torgon).

Lors d'une conférence de presse tenue en décembre 1995, la FSPAP a présenté 15 propositions, tirées en partie d'une étude financée par le Fonds national intitulée "Skitourismus - Von der Vergangenheit zum Potential der Zukunft" de B. Brandner et al. (1995). Nous relevons ici cinq points:

1. L'"infrastructure" essentielle du tourisme est le paysage. Alors que la demande stagne en dépit d'investissements élevés dans le domaine du ski, les paysages proches de l'état naturel sont de plus en plus recherchés. La qualité écologique d'un paysage doit donc revêtir désormais une valeur intrinsèque autonome. Les spécificités exclusives d'un site touristique ne doivent pas être bradées.

Die Folgen für den Strassenverkehr (auch für die Durchgangsgebiete) sind bei Kapazitätserhöhungen der Transportanlagen frühzeitig zu erfassen und zu minimieren.

4. Aufbau einer Konfliktlösungsgruppe Skitourismus mit Vertretern und Vertreterinnen der Nutz- und Schutzseite; verbesserte Informationspolitik der Seilbahnen; verbesserte Gesprächsbereitschaft; Oekolabel für landschaftsverträgliche Entwicklung.
5. Qualität heisst Verzicht auf künstliche Anpassungen des Raumes an momentane Bedürfnisse, aber auch Verzicht auf Pistenplanien oder grosse Speicherseen für die Beschneidung oberhalb der Waldgrenze (aufgrund der verminderten Regenerationskraft der Natur). Touristische Qualität bedeutet auch Verzicht auf Heliskiing.

#### **Abstufung der Alpsommerbeiträge zugunsten nicht erschlossener Alpen**

- Szene 1: Herr und Frau Schätti sind Bewirtschafter der hoch über dem Wägitalersee SZ gelegenen Alp Hohfläschen auf 1500-1800 m ü.M. Eine Materialseilbahn führt über 1400 m zumeist steilen Weidelandes von der Seestrasse (ca. 930 m ü.M.) bis auf die Hohfläschen. Alles, was zum Alpaufzug gehört, Treibstoff, Futter, Haushaltsgegenstände und Esswaren, werden mit der Materialseilbahn transportiert. Auch die Schweine, hie und da Rinder und manchmal selbst das Käser-Ehepaar werden von dem luftigen Kasten hinauf auf die Alp oder wieder ins Tal transportiert. Die 4 t Alpkäse der 33 Kühe werden ebenfalls auf diese Weise ins Tal befördert.

- Szene 2: Die Alp Ueschene in Kandersteg BE verfügt über eine bequeme Erschliessungsstrasse. Der asphaltierte Weg führt bis zur ersten Alp-siedlung Uesser Ueschene auf knapp 1600 m ü.M. Die hintere Stafel Inner Ueschene auf 1800 m ü.M. ist ebenfalls über einen gut ausgebauten

2. Au lieu de "meubler" le paysage pour satisfaire à des modes passagères dans le style Disneyland (ski nocturne, wildriding avec technosound, foodcorner à l'arrivée), il importe d'assurer la qualité à long terme.

3. Il est manifeste, dans de nombreuses stations, que la planification n'a pas été mise en oeuvre avec rigueur. Une planification moderne des affectations et la coopération régionale font trop souvent défaut. Il importe d'identifier à temps et de minimiser les conséquences sur le trafic routier (dans les régions de transit également) des augmentations de capacité des installations de transport à câbles.

4. Un groupe de résolution des conflits "Sports d'hiver", réunissant des représentants des exploitants et des protecteurs de la nature, doit être institué; amélioration de la politique d'information des remontées mécaniques; plus grande disposition au dialogue; label écologique pour un développement respectueux du paysage.

5. La qualité implique la renonciation aux adaptations artificielles de l'espace à des besoins momentanés, surtout l'abandon de la pratique de l'aplanissement de pistes ou du creusement de gros bassins d'accumulation pour l'enneigement en dessus de la limite des forêts (du fait que la nature se régénère plus lentement à de telles altitudes). La qualité touristique implique aussi l'abandon du ski héliporté.

#### **Les alpages sans routes d'accès méritent une amélioration des contributions à l'estivage**

- Scène no 1: la famille Schätti exploite l'alpe Hohfläschen, qui s'étend sur les hauteurs du Wägitalersee SZ, entre 1500 et 1800 m d'altitude. Une installation de transport par câble relie la route qui borde le lac (altitude 930 m env.) à l'alpe Hohfläschen, au-dessus de pâturages partiellement très escarpés. Tout ce qui doit être

3 m breiten Weg erreichbar. Im Sommer ist auch dank dem Bergrestaurant ein touristischer Verkehr auszumachen.

Ausgehend von dieser unterschiedlichen Erschliessungslage stellt sich die Frage, ob nicht oder schlecht erschlossene Alpen ebenfalls über kurz oder lang eine Strassenanbindung erhalten müssen oder ob diese Bewirtschaftungsschwernis nicht eher abgegolten werden könnte. Allzu oft wird von Seiten der Bewirtschafter/innen einer nicht erschlossenen Alp geklagt, dass eine benachbarte Alpschaft über eine bequeme und hochsubventionierte Zufahrt verfügt, aber nicht weniger Alpsommerungsbeiträge erhält. Die Besitzer/innen einer voll erschlossenen Alp werden daher gleich doppelt subventioniert: Über den Strassenbau und die Sommerungsbeiträge. Zudem sind diese Aelpler/innen auch in der Lage, die Bestossung zu intensivieren und während der Sommerung Arbeiten im Talbetrieb oder im Nebenerwerb auszuführen. Eine Untersuchung des kantonalen Meliorationsamtes Glarus im Herbst 1990 zeigte, dass die äussere

amené à l'alpe, carburant, fourrage, objets ménagers, aliments, l'est de cette manière. Ainsi les porcs, de temps à autre des génisses, parfois même le couple de fromagers lui-même, empruntent la voie des airs pour rejoindre l'alpe ou redescendre dans la vallée. Les 4 tonnes de fromage des alpes préparées avec le lait des 33 vaches estivées sont également descendues par ce moyen.

• Scène 2: l'alpe Ueschene à Kandersteg BE dispose d'une route de desserte asphaltée bien pratique. Elle conduit au premier alpage dénommé Uesser Ueschene, à près de 1600 m d'altitude. L'alpe supérieure, Inner Ueschene, à 1800 m, est aussi accessible par une bonne route de 3 m de large. En été, on enregistre un trafic touristique régulier grâce au restaurant de montagne.

La comparaison de ces deux formules pose la question de savoir s'il ne conviendrait pas, tôt ou tard, de doter tous les alpages exploités d'une route adéquate, ou si l'on ne pourrait pas indemniser ce handicap à l'exploitation. On entend souvent les exploitant(e)s d'un alpage isolé se plaindre du fait que leurs voisins disposent d'une route d'accès pratique et hautement subventionnée, et touchent exactement les mêmes contributions à l'estivage qu'eux. Les propriétaires d'un alpage accessible en véhicule à moteur sont donc doublement subventionnés, par l'intermédiaire de la construction de la route et par celui des contributions à l'estivage. Leurs exploitant(e)s sont par ailleurs en mesure d'intensifier l'estivage et d'effectuer des travaux dans leur exploitation de plaine ou d'y réaliser des gains accessoires. Une enquête de l'Office cantonal d'améliorations foncières de Glaris faite en 1990 a montré que 15 des 84 alpes accueillant plus de 8 vaches ne sont desservies que par un chemin pédestre. Cette situation ne pourra pas être sensiblement modifiée au cours des prochaines années, de l'avis du



Erschliessung zu 15 der 84 Alpen mit mehr als 8 Kühen lediglich durch einen Fussweg hergestellt ist. Diese Situation ist nach Ansicht des Amtsinhabers Herrn Dr. Peter Bachmann auch in den nächsten Jahren nur unwesentlich zu verändern. Er plädierte deshalb bereits vor Jahren für eine

Differenzierung der Sömmerungsbeiträge. Der SL-Geschäftsleiter sprach in dieser Sache zusammen mit den Herren Franz Walder, Meliorationsamt SZ, und Dr. Peter Bachmann, Meliorationsamt GL, bei Herrn Dr. Hans Burger, Direktor des Bundesamtes für Landwirtschaft, vor und stiess dort mit dieser Idee durchaus auf Verständnis. Die SL wird diese Idee weiter verfolgen, zumal sich hier die Chance für eine Inwertsetzung einer Landschaft, nämlich einer vom Strassenverkehr unberührten Alp, eröffnen könnte.

### **BLN-Schutzstatus genügend wirkungsvoll?**

Seit 1977 besteht ein Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN). Die 120 Inventarobjekte betreffen "wenig veränderte und vorwiegend in naturnaher Weise genutzte Landschaften" (so der Erläuterungstext 1977). Als Kriterien für die nationale Bedeutung wurden die Einzigartigkeit, die herausragende Exemplarität für eine "Typ-Landschaft" und der Erholungswert festgesetzt. Der Bund ist bei Erfüllung seiner Aufgaben gehalten, diese Inventarobjekte ungeschmälert zu erhalten. Von diesem Gebot kann dann abgewichen werden, wenn Nutzungsabsichten von gleich- oder höherwertigem öffentlichen Interesse den Schutzinteressen gegenüberstehen. Dennoch bedeutet der Terminus "ungeschmälerte Erhaltung" gemäss Erläuterung zum BLN, dass der natur- und heimschützerische Wert eines Objektes gesamthaft betrachtet nicht verschlechtert werden soll. Neben dem Bund sind auch die Kantone zu konkreten raumplanerischen Schutzmassnahmen verpflichtet. Seit einiger Zeit lässt sich feststellen, dass der gesetzliche Schutzstatus offensichtlich nicht genügt, um den landschaftlichen, kulturgeschichtlichen und naturwissenschaftlichen Wert dieser BLN-Objekte zu erhalten. Verarmung der Artenvielfalt und der ästhetischen Qualität sowie eine definitive Zerstö-

chef de l'office, M. Peter Bachmann. Il a donc plaidé, il y a des années déjà, pour une différenciation des indemnités d'estivage. Le directeur de la FSPAP a rendu visite à ce sujet au directeur de l'Office fédéral de l'agriculture, Hans Burger, en compagnie de Franz Walder, Office des améliorations foncières de Schwytz, et Peter Bachmann, Office des améliorations foncières de Glaris. Leur idée a été accueillie avec compréhension. La FSPAP poursuivra ses efforts en ce sens, d'autant plus qu'on aurait ici des chances de mettre en valeur des paysages précieux, à savoir des alpages à l'abri du trafic routier.

### **Le statut de protection de l'IFP est-il efficace?**

Il existe depuis 1977 un Inventaire fédéral des paysages et sites d'importance nationale (IFP). Les 120 objets inscrits concernent des "paysages peu modifiés ou exploités de manière extensive" (commentaire de 1977). Les critères d'attribution du label d'importance nationale ont été définis comme suit: site unique, paysage-type exemplaire et offrant des fonctions de délasserment. La Confédération est tenue, dans l'accomplissement de ses tâches, de conserver intacts les objets inscrits à l'inventaire. Elle ne peut s'écarter de cette obligation que lorsqu'aux intérêts de protection s'opposent des intentions d'exploitation d'un intérêt public équivalent ou supérieur. Cependant, les termes "conserver intacts" signifient, selon le commentaire à l'IFP, que la valeur d'un objet du point de vue de la protection de la nature et du patrimoine ne doit pas être globalement diminuée. Les cantons sont également tenus de prendre des mesures de protection concrètes dans le cadre de l'aménagement de leur territoire.

Depuis quelques temps, on constate que le statut légal de protection n'est manifestement pas suffisant pour sauvegarder la valeur de ces objets IFP des points de vue paysager, historique,

rung der geomorphologischen Landschaftsform (durch Deponien, Materialabbau u.a.) finden in diesen als höchst schützenswert erachteten Landschaften ebenso statt wie an anderen Orten.

Der mitunter verzögert eingesetzte Nutzungsdruck ist hauptsächlich auf die periphere Lage der Schutzobjekte ("Nachholbedarf") zurückzuführen. Als Beispiel sei das BLN-Objekt Dent Blanche-Matterhorn-Monte Rosa VS erwähnt. Dort ist allein im Zeitraum von der Inventaraufnahme 1983 bis 1988 eine Intensivierung der Erschliessung der Täler, Gletscher und Gipfelregionen festzustellen. Darunter fallen Siedlungserweiterung, neue Skilifte, eine Seilbahn, ein Sender und ein Elektrizitätswerk, aber auch der Wegebau. Im BLN-Objekt Napfbergland BE/LU ist ebenfalls eine erhebliche forst- und landwirtschaftliche Erschliessungstätigkeit zu verzeichnen. Die damit verbundenen ökologischen Effekte (Zerschneidung von Lebensräumen, zunehmende Störung, geänderte Bewirtschaftung) dürften z.B. für den Rückgang des Auerhuhns mitverantwortlich sein. Am Vierwaldstättersee, einer ebenfalls national geschützten Landschaft, sind seit der Inventaraufnahme 1983 viele Eingriffe erfolgt: Ausweitung des Materialabbaus, Erweiterung und Neuanlage von Bootshäfen, Zunahme von Ueberbauungen und touristischen Einrichtungen. Im Cholwald NW, Teil des BLN-Objektes Vierwaldstättersee, wird für eine Deponieerweiterung gar ein Gebiet von grosser landschaftlicher und naturhistorischer Bedeutung beansprucht. Die eidg. Natur- und Heimatschutzkommission hielt in ihrem Gutachten fest, dass ein urtümlicher Wald geopfert würde und die Charakteristik der Bergsturzlandschaft in diesem Gebiet, das als "einmaliges naturhistorisches Objekt" gilt, gänzlich verloren ginge. Das Bundesgericht wies trotzdem die Beschwerde der SL und der Schweiz. Gesellschaft für Umweltschutz (SGU) gegen die Rodungsverfügung ab.

culturel et scientifique. La régression de la diversité des espèces et de la qualité esthétique, la destruction définitive de la forme géomorphologique des paysages (par l'aménagement de décharges, l'exploitation de matières premières, etc.) se déroulent aussi bien dans ces paysages hautement dignes de protection que dans les autres. Le fait que cette pression ne s'exerce qu'avec retardement sur ces objets est principalement due à leur situation périphérique ("besoin de rattrapage"). Mentionnons à titre d'exemple l'objet IFP Dent Blanche-Cervin-Monte Rosa VS. On y enregistre une intensification de la construction de moyens d'accès aux vallées, glaciers et sommets durant la seule période d'élaboration de l'inventaire, à savoir de 1983 à 1988. Des zones à bâtir y ont été agrandies, on y a construit de nouveaux remonte-pente, un téléphérique, un émetteur et une usine électrique, ainsi que de nombreux chemins. Dans l'objet IFP Napfbergland BE/LU, on a également enregistré une forte activité de construction de routes forestières et agricoles. Les effets écologiques subséquents (morcellement des espaces vitaux, perturbation croissante, modification de l'exploitation) sont certainement en partie responsables de la disparition progressive du grand tétras.

Au bord du Lac des Quatre-Cantons, également un paysage protégé d'importance nationale, de nombreuses atteintes ont eu lieu depuis son admission dans l'inventaire en 1983: extension de l'exploitation de matériaux, agrandissement ou nouvel aménagement de ports de plaisance, augmentation des activités de construction et d'aménagement d'installations touristiques. A Cholwald NW, partie de l'objet IFP Lac des Quatre-Cantons, l'agrandissement d'une décharge s'étendra à un beau paysage d'une grande importance historique. La Commission fédérale pour la protection de la nature et du patrimoine a souligné dans son expertise qu'on sacrifierait ici

Es ist daher generell zu fragen, ob das übergeordnete Schutzziel des BLN, nämlich die "Erhaltung des gegenwärtigen schutzwürdigen Zustandes" (Zitat aus den Erläuterungen zum BLN von 1977) überhaupt erfüllbar ist. Vielmehr droht die Gesamtlandschaft - auch in den BLN-Objekten - ausserhalb der gesetzlich besser geschützten, aber kleinflächigen Biotope schleichend entstellt zu werden.

Die SL erachtet im Nachgang zum jüngsten Bundesgerichtsurteil eine öffentliche und fachliche Diskussion über den offensichtlich löchrigen BLN-Schutzstatus als unabdingbar. Frau Nationalrätin Lili Nabholz, Präsidentin der SL, bat den Bundesrat in einem Postulat zu prüfen, ob der gesetzliche Schutzstatus der BLN-Objekte genüge. In seiner Antwort vom 22. November 1995 erklärte sich der Bundesrat bereit, das Postulat entgegenzunehmen. Auf die konkreten Ergebnisse dieser Ueberprüfung darf man gespannt sein!

### **Ferienhaus oder Ruine - was soll mit den Ställen und Scheunen ausserhalb der Baugebiete geschehen? Neue Vorschläge**

Im Kanton Tessin ist ein Rustici-Streit ausgebrochen, der gar zu einer Lancierung einer Volksinitiative geführt hat. Dabei wird der lukrative Umbau der Rustici mit dem Argument der Erhaltung der schützenswerten Bausubstanz legitimiert. Gleichzeitig steht eine Revision des eidg. Raumplanungsgesetzes bevor, welche zumindest gemäss Vernehmlassungsentwurf eine Lockerung des Bauens ausserhalb des Baugebietes vorsieht. Die SL setzt 1996 dieses Thema zu einem Schwerpunkt ihrer Tätigkeiten, da die vermeintlichen Rettungsmassnahmen einer Aushöhlung der wertvollen Gebäudelandschaft gleichkommt. Die alpine Gebäudelandschaft, die dem alten, mehrstufigen landwirtschaftlichen Betriebssystem entsprungen ist (Talgut, Maiensäss, Alp),

une forêt archaïque et qu'on verrait s'effacer complètement les caractéristiques d'un paysage d'éboulement dans cet "objet d'une valeur historique unique". Le Tribunal fédéral n'en a pas moins débouté la FSPAP et la Société suisse pour la protection de l'environnement (SPE), qui avaient recouru contre l'autorisation de déboiser.

On peut donc se demander de manière générale si l'objectif supérieur de protection de l'IFP, qui est le "maintien de l'état actuel digne de protection" (citation du commentaire de l'IFP de 1977) peut même être atteint. Il semble bien plutôt que l'ensemble du paysage - y compris les objets IFP - soit menacé de lente destruction, sauf certains biotopes mieux protégés par la loi, mais de petite surface.

La FSPAP considère, après le récent arrêt du Tribunal fédéral évoqué ci-dessus, qu'il est indispensable de lancer une discussion publique et spécialisée sur le statut de protection de l'IFP, manifestement troué comme une passoire. La conseillère nationale Lili Nabholz, présidente de la FSPAP, a prié le Conseil fédéral par voie de postulat d'examiner si le statut de protection légal dont jouissent les objets IFP est suffisant. Dans sa réponse du 22 novembre 1995, le Conseil fédéral s'est déclaré prêt à accepter ce postulat. Les résultats concrets de cet examen seront très intéressants.

### **Résidences secondaires ou ruines - que faire des étables et greniers désaffectés hors des zones à bâtir? Nouvelles propositions**

Une querelle a éclaté dans le canton du Tessin à propos des rustici - il en est même résulté une initiative populaire. On y tente de légitimer la transformation lucrative des rustici en arguant que cela reviendrait à conserver une substance architecturale digne de protection. Une révision de la loi fédérale sur l'aménagement du territoire

*gilt als hervorragende kulturelle Leistung des Menschen. Diese in Europa einzigartige Ausprägung einer Kulturlandschaft ist aber im Begriff zu zerfallen und - noch schlimmer - in eine charakterlose Ferienhaus-Streusiedlung umfunktioniert zu werden. In den letzten 15 Jahren dürften Tausende von Rustici, Ställen, Scheunen, Cascine oder Raccards ausserhalb des Baugebietes grossenteils rechtswidrig in der Schweiz umgebaut worden sein.*

*Die Chalets werden mit den steigenden Komfortansprüchen ratenweise im Bricolage-Stil ausgebaut, gutgemeinte Bauauflagen verkommen zu Leerformeln. Dies alles läuft unter dem Stichwort "Erhaltung schützenswerter Bausubstanz ausserhalb der Bauzonen". Namentlich im Kanton Tessin und Wallis soll unter dieser Etikette ein grosser Teil der noch verbliebenen freistehenden Ställe und Scheunen künftig zur Umnutzung freigegeben werden. Zudem sollen mit einer Volks-initiative "zur Rettung der Rustici" die illegalen Umbauten nicht nur im nachhinein legitimiert werden, sondern künftig auch ein Blankoscheck für jegliche Umnutzungen ausgestellt werden. Die Gesamtzahl der noch existierenden alpinen landwirtschaftlichen Oekonomiegebäude ausserhalb des Baugebietes beläuft sich auf mindestens 170'000. Werden künftig zu unserem bereits bestehenden Ferienhaus-Ueberangebot weitere Zehntausende von umgebauten Nutzbauten hinzukommen?*

*Wie steht es aber mit den Alternativen? Immer wieder wird ins Feld geführt, dass die ungenutzten Oekonomiegebäude nicht dem Zerfall überlassen werden können. Auch hier beruht das Argument auf einer Illusion. Der Zerfall dieser Holz- oder Natursteinbauten ausserhalb des Baugebietes ist nicht prinzipiell negativ, auch wenn dies durchaus bedauerlich sein kann. Viele ganzjährig bewohnte Weiler im Alpenraum wu den*

*s'annonce également. A en croire les documents de la consultation, ce texte prévoirait un assouplissement de la construction en dehors de la zone à bâtir. La FSPAP fait de ce thème l'une de ses priorités pour 1996, car les prétendues mesures de sauvetage consistent en réalité à priver les paysages d'éléments architecturaux de haute valeur.*

*Le paysage alpin parsemé de constructions disséminées, issues d'un système agricole ancestral à plusieurs niveaux (vallée, mayens, alpe) est considéré comme une prestation culturelle humaine remarquable. Cette empreinte sur le paysage cultivé, unique en Europe, est en train de disparaître, pire, d'être dénaturée par la dispersion de chalets de vacances sans caractère. Au cours des 15 dernières années en Suisse, ce sont des milliers de rustici, étables, granges, cascine ou raccards situés hors de la zone à bâtir qui ont été transformés en grande partie illégalement. Au gré des exigences de confort croissantes, les chalets sont modifiés par étapes, dans le style bricolage, et les prescriptions bien intentionnées concernant le mode de construction ne sont que des formules vides de sens. Et le prétexte toujours invoqué se nomme "conservation de la substance architecturale digne de protection en dehors de la zone à bâtir". Quant à savoir ce qu'il reste à conserver d'une étable transformée en chalet de vacances et entièrement privée de son caractère originel, c'est une autre affaire.*

*Dans les cantons du Tessin et du Valais notamment, l'étiquette "digne de protection" sert surtout à autoriser la réaffectation d'une grande partie des étables et greniers encore en place, avec la bénédiction du gouvernement cantonal. Certains Tessinois prétendent même légaliser après coup les transformations illégales par une initiative populaire intitulée "Sauvez les rustici", et offrir par la même occasion un chèque en blanc*



bereits schon ab 1800 aufgegeben. Die Baumaterialien verwendete man oftmals für neue Bauten in den Hauptdörfern oder für Renovationen. Der Zerfall ist aber gewiss dort zu vermeiden, wo es sich um Gebäude und Gebäudeensembles handelt, die einen besonderen Situations- und



Substanzwert innehaben. Hier wäre aber nicht schutzwürdig mit umbaubar gleichzusetzen, sondern vielmehr mit der ungeschmälerten Erhaltung. Die Finanzierung des Gebäudeunterhaltes müsste mit öffentliche Geldern gefördert werden, zumal dies letztlich auch dem Tourismus zugute kommt.

Die neue vom EJPD genehmigte Richtplanergänzung des Kantons Graubünden zeigt einen möglichen Kompromiss auf:

Einerseits sollen im Richtplanvorhaben "Erhaltungszonen" künftig als wertvoll taxierte Gebäudegruppen mit mindestens 5 Gebäuden (mit mindestens teilweise temporärer Wohnnutzung) richtplanmässig erfasst werden. Die entsprechend bezeichneten Gebäude können unter Auflagen umgenutzt werden. Neubauten sind in diesen Erhaltungszonen - im Gegensatz zur ähnlichen Maiensässzone im Kanton Wallis - richtigerweise verboten.

pour toutes les transformations ultérieures de telles bâtisses. Le nombre total des bâtiments agricoles utilitaires encore existants dans l'espace alpin s'élève au moins à 170'000. L'offre déjà surdimensionnée de chalets de vacances dans notre pays doit-elle vraiment s'augmenter d'autres dizaines de milliers de bâtiments utilitaires transformés?

Des alternatives existent-elles? On entend souvent dire que les bâtiments agricoles non utilisés ne peuvent être abandonnés à la dégradation. Cet argument repose lui aussi sur une illusion. Même très regrettable, le délabrement des bâtiments de bois et de pierre en dehors des zones à bâtir n'a en principe rien de négatif. L'abandon de nombreux hameaux de l'arc alpin jadis habités toute l'année a déjà commencé à partir de 1800. Par la suite, on en a souvent réutilisé les matériaux pour de nouvelles constructions dans les villages principaux ou pour des rénovations. Certes, il faut éviter la dégradation des bâtiments ou groupes de bâtiments qui occupent une situation ou possèdent une valeur particulière. Toutefois, les protéger ne signifie pas les sacrifier à n'importe quelle transformation, mais les conserver intégralement. Le financement de l'entretien de ces immeubles devrait être soutenu par les pouvoirs publics, ne serait-ce que parce que ces investissements profitent également au tourisme.

La nouvelle adjonction au plan directeur du canton des Grisons, approuvée par le DFJP, esquisse une possibilité de compromis:

D'une part, il est prévu d'inventorier, dans le cadre du plan directeur "Zones de conservation", les groupes de bâtiments déclarés de valeur, comprenant au moins 5 bâtiments, et dont une partie au moins est habitée temporairement. Les immeubles désignés de la sorte peuvent être réaffectés sous certaines conditions. Très juste-

Andererseits sollen im Richtplanvorhaben "Landschaften mit schützenswerter Bausubstanz" auch freistehende, gut erhaltene und landschaftstypische Gebäude umgenutzt werden können, sofern diese Gebiete im Richtplan bezeichnet wurden. Es können aber im entscheidenden Unterschied zum Wallis und Tessin nur solche Gebäude umgenutzt werden, welche bereits eine Wohnfunktion innehatten. Reine Oekonomiegebäude dürfen nicht umgenutzt werden. Schliesslich werden die Eigentümer/innen der als unnutzbar bezeichneten Gebäude baugesetzlich verpflichtet, das innerhalb des Landschaftsperimeters gelegene Land zu bewirtschaften und die besonderen Landschaftselemente (Feldgehölze, Waldsäume, Hecken etc.) zu pflegen.

Diese Richtplanvorgabe des Kantons Graubünden ist vernünftig und wegweisend. Einzig der Umstand ist zu bemängeln, dass weder eine obligatorische Bauberatung noch eine Bewirtschaftungspflicht ebenfalls für die Erhaltungszonen vorgesehen wurden. Erhaltung um den Preis der vollständigen Zweckentfremdung kann nicht im Sinne eines modernen, nicht musealen Landschaftsschutzes sein. Vielmehr würde damit eine Illusionsfabrik aufgebaut, welche sich mit dem Schutz von Fassaden und Attrappen zufrieden gibt und den wahren Gestaltverlust der Landschaft letztlich fördert. Die 1996 vorgesehene bundesrätliche Botschaft zur Frage der baulichen Oeffnung der Landwirtschaftszone wird deshalb auch unter diesem Aspekt sorgsam zu prüfen sein.

#### **Straffung der Bewilligungsverfahren:**

##### **Kalte Dusche für den Landschaftsschutz**

Mit Bundesratsentscheid vom September 1995 zur Straffung der Bewilligungsverfahren soll dem BUWAL die einzige Entscheidkompetenz entzogen werden. Andere Amtstellen sollen anstelle des BUWAL, welches nur noch eine "einlässliche

ment, les nouvelles constructions sont interdites dans ces "zones de conservation" - alors que ce n'est pas le cas dans la zone de mayens du Valais, pourtant comparable.

D'autre part, on doit pouvoir réaffecter également, dans le plan directeur "Sites bâtis méritant protection", les bâtiments isolés, bien conservés et typiques, dans la mesure où ils ont été désignés comme tels dans le plan directeur. Mais, à la différence décisive de ce qui se passe en Valais et au Tessin, on ne peut transformer ces bâtiments que s'ils avaient déjà une fonction d'habitation auparavant. Les bâtisses agricoles purement utilitaires ne peuvent être affectées à d'autres usages. Enfin, les propriétaires des bâtiments qualifiés de réaffectables sont tenus par la loi sur les constructions d'exploiter le sol à l'intérieur des périmètres fixés et d'entretenir les éléments constitutifs du paysage (haies, bosquets, lisières, etc.).

Ce projet de plan directeur du canton des Grisons est aussi raisonnable que novateur. On peut toutefois regretter qu'il n'ait pas prévu l'appel obligatoire aux conseils de l'autorité en matière de constructions, ni l'exigence d'exploitation du sol dans les "zones de conservation". La sauvegarde au prix d'une totale réaffectation n'est pas conciliable avec une protection moderne du paysage, évitant le piège du paysage-musée. Ce serait une source d'illusions, qui inciterait à se satisfaire de la protection des façades et de solutions en trompe-l'oeil, mais qui, en réalité, accélérerait la perte d'identité du paysage. Le message du Conseil fédéral sur la question de l'ouverture de la zone agricole à la construction, prévu pour 1996, devrait donc faire l'objet d'une étude attentive de ce point de vue également.

Stellungnahme" abgeben kann, die Rodungsbe-  
willigung erteilen können. Damit wird faktisch die  
Fachbehörde entmachtet und letztlich die Verfah-  
ren verlängert, da mit Sicherheit die Zahl zweifel-  
hafter Rodungsentscheide und somit von Be-  
schwerdefällen künftig zunehmen dürfte. Durch  
die Konzentration bei der bauinteressierten Fach-  
instanz wird das ganze Gegengewicht den Um-  
weltorganisationen zugeschoben: Sie müssten  
mehr intervenieren, was nur jenen nützen kann,  
die diese als Verhinderer abstempeln. Modell, wie  
man es besser machen könnte, bildet das gerade  
erst verabschiedete Militärgesetz des Bundes.  
Dort kann sich die bauinteressierte Fachinstanz  
nicht einfach von selbst über die aufrechterhaltenen  
Einwände des BUWAL hinwegsetzen, letzt-  
lich entscheidet der Bundesrat.

Die vom Bundesrat favorisierte Konzentrations-  
lösung macht den Libero der Nutzerseite zum  
Schiedsrichter zwischen Bau- und Schutzinter-  
essen. Gerade davor hatte aber Nationalrätin Lili  
Nabholz, Präsidentin der SL, in einer Interpella-  
tion vom 14. März 1994 gewarnt. Darin fragte sie  
den Bundesrat an, wie im Rahmen der Ueber-  
arbeitung der Entscheidverfahren gewährleistet  
wird, dass das materielle Umweltrecht und die  
Funktion der Umweltschutzfachstellen weder  
direkt noch indirekt abgeschwächt werden und  
der rechtskonforme Vollzug nicht beeinträchtigt  
wird. In seiner Antwort hatte der Bundesrat da-  
mals noch versichert, dass weder das materielle  
Umweltschutzrecht geschwächt, noch die Um-  
weltschutzfachstellen in ihrem Gewicht einge-  
schränkt werden. Mit dem Entscheid des Bun-  
desrates droht das Befürchtete aber nun ein-  
zutreten. Die SL erachtet diese Degradierung der  
Umweltschutzfachstelle des Bundes als inakzep-  
tabel und erwartet, dass das eidgenössische  
Parlament hier korrigierend eingreift. Die Präsi-  
dentin der SL meldete in der Herbstsession dem  
Bundesrat ihre Bedenken an.

### **Simplification des procédures de décision: douche froide pour la protection du paysage**

En matière d'accélération des procédures de dé-  
cision, le Conseil fédéral a opté pour la variante  
qui prive l'Office fédéral de l'environnement, des  
forêts et du paysage (Ofefp) de la seule compé-  
tence décisionnelle dont il disposait, celle d'auto-  
riser ou refuser les défrichements de plus de  
5'000m<sup>2</sup> de surface. A sa place, d'autres offices  
intéressés aux projets de construction seront  
habilités à décider en cette matière, reléguant  
ainsi l'Ofefp, qui se verra accorder le seul droit  
d'être entendu, au rang d'autorité accessoire.  
Plutôt que de les raccourcir, ce choix risque d'al-  
longer les procédures, car il est très probable  
qu'un nombre croissant d'autorisations douteu-  
ses feront l'objet de recours. En effet, le droit de  
recours des associations de protection de l'envi-  
ronnement a été présenté comme un correctif  
essentiel de ladite simplification. Pourtant, il faut  
savoir que les mêmes milieux qui exigent main-  
tenant des procédures raccourcies ont mené, il y  
peu, un combat acharné en vue de l'affaiblisse-  
ment du droit de recours des associations.

En fait, la décision du Conseil fédéral correspond  
à une détérioration supplémentaire des instru-  
ments de protection de la nature et du paysage.  
C'est exactement ce que voulait prévenir la con-  
seillère nationale Lili Nabholz, présidente de la  
FSPAP, lorsque par une interpellation du 14 mars  
1994, elle a prié le Conseil fédéral de lui dire  
comment il entendait sauvegarder l'application  
du droit matériel de l'environnement et garantir  
les compétences des offices spécialisés dans le  
cadre de la simplification des procédures. Dans  
sa réponse, le Conseil fédéral avait alors assuré  
que ni le droit matériel, ni les pouvoirs des insti-  
tutions spécialisées en matière d'environnement  
ne seraient affaiblis dans leur pondération rela-  
tive.

### **Keine 40 t-Laster auf Waldstrassen**

Es war eine Ueberraschung, als der Ständerat die Motion Martin "Rationelle Waldbewirtschaftung und Holztransport" überwies. Mit diesem Vorstoss wurde bezweckt, via Aenderung des Strassenverkehrsgesetzes (SVG) Rundholztransporte mit bis zu 40 t schweren Fahrzeugen auf dem Schweizer Strassennetz zuzulassen. Der Nationalrat hatte über eine gleichlautende Motion in der Herbstsession zu befinden. Die SL wendete sich mit dem Hinweis auf das geltende Transitabkommen an die Parlamentarier/innen und hielt fest, dass eine Ueberweisung der Motion zur Folge hätte, dass die Verhandlungsposition mit der EU in einer wesentlichen Frage vorbelastet und insgesamt geschwächt würde. Staats- wie aussenpolitisch wäre es fragwürdig, wenn das derart zentrale verkehrslenkende Instrument der 28 t-Gewichtslimite für Strassentransporte mit einer Motion aus den Angeln gehoben würde. Die SL wehrt sich aber auch generell zur jetzigen Zeit gegen eine Aufweichung dieser Gewichtslimite, erhalte doch durch die angestrebte Massnahme der Holztransport auf der Strasse einen (nicht abgeschöpften) Produktivitätsgewinn, der den heute schon ruinösen Preiskampf im Transportgewerbe noch verschärft. Die Folge wäre eine weitere umweltpolitisch unerwünschte Verlagerung der Transporte von der Schiene auf die Strasse. Schliesslich kann und darf die Erschliessung des Naturraumes Wald für 40 t-Lastwagen eo ipso kein umweltpolitisch (d.h. auch den Landschaftsschutz betreffend) sinnvolles Ziel sein. Der Nationalrat lehnte die Motion grossmehrheitlich ab.

### **Parlamentarische Gruppe für Natur- und Heimatschutz**

Im Kalenderjahr wurden insgesamt 3 Anlässe der parlamentarischen Gruppe für Natur- und Heimatschutz (unter der Leitung von Frau Nationalrätin Lili Nabholz und Ständerat Gilles Petit-

Or, le contraire a été décidé. La FSPAP estime que la dévalorisation de l'autorité compétente de la Confédération en matière d'environnement est inacceptable; elle attend des Chambres fédérales qu'elles interviennent pour rectifier ce faux pas.

### **Pas de camions de 40 tonnes sur les routes forestières**

Le fait que le Conseil des Etats ait approuvé la motion Martin sur "une gestion forestière et un transport du bois rationnels" a surpris. Cette intervention avait pour but de permettre le transport de long bois par camions jusqu'à 40 tonnes sur le réseau routier suisse par le biais d'une modification de la loi sur la circulation routière (LCR). Durant la session d'automne, le Conseil national était appelé à se prononcer sur une motion de même teneur.

La FSPAP s'est adressée aux parlementaires pour attirer leur attention sur l'accord de transit en vigueur, et sur le fait qu'une approbation de la motion aurait pour conséquence d'affaiblir la position de négociation avec l'Union européenne, non seulement sur un point particulier important, mais également dans l'ensemble. Du point de vue de la politique intérieure et extérieure du pays, il serait discutable de renverser, sur la base d'une simple motion, un instrument de réglementation des transports d'importance primordiale, telle la limite de charge à 28 t pour les transports routiers. La FSPAP lutte également globalement, à l'heure actuelle, contre un assouplissement de cette limite de charge, car celui-ci permettrait de réaliser un gain de productivité sur la route propre à aggraver encore le déséquilibre ruineux qui règne dans le domaine des transports. Il s'ensuivrait un nouveau transfert du rail à la route, inopportun du point de vue de la politique de l'environnement. Enfin, l'ouverture du milieu naturel qu'est la forêt aux poids lourds de 40 t ne saurait être un objectif judicieux sous

pierre) durchgeführt. Am 23. Januar stand das Thema "Ausgleichsbeiträge im Gewässerschutzgesetz - Streichungsaktion auf Kosten des Volksentscheides?" auf dem Programm. Dr. Alexander Lässker, Direktor des Bundesamtes für Wasserwirtschaft, und Gallus Cadonau, Geschäftsführer der Schweiz. Greina-Stiftung, sprachen sich für die Ausgleichsbeiträge aus, die im Rahmen der Haushaltssanierungsmassnahmen 1994 aus dem Gesetz gestrichen werden sollten. Dieses Unterfangen scheiterte auch aufgrund der massiven Kritik der SL (vgl. Tätigkeitsbericht der SL 1994). Zusammen mit der forstlichen Gruppe stellte sich die parlamentarische Gruppe in der Frühjahrssession dem Thema "Walderschliessung: Segen oder Fluch für unsere Wälder". Referenten waren hier Dr. H. R. Heinimann, Professor für forstliches Ingenieurwesen und R. Rodewald.

Schliesslich widmete sich der Anlass vom 11. Dezember der Thematik "Straffung der Bewilligungsverfahren - Wird das Gleichgewicht von Schutz- und Nutzinteressen gewahrt?". Referenten waren Prof. Dr. Heribert Rausch und Rolf Lüthi, stellvertretender Generalsekretär EVED.

l'angle de la politique de l'environnement, donc de la protection du paysage. Le Conseil national a repoussé cette motion à une grande majorité.

### **Groupe parlementaire pour la protection de la nature et du paysage**

Durant l'année sous rubrique, trois manifestations du groupe parlementaire pour la protection de la nature et du paysage (sous la présidence de la conseillère nationale Lili Nabholz et du conseiller aux Etats Gilles Petitpierre) ont eu lieu. Le 23 janvier figurait au programme le thème des "contributions de compensation dans la loi sur la protection des eaux - une vague de suppressions au mépris de la décision populaire?". Alexander Lässker, directeur de l'Office fédéral des eaux, et Gallus Cadonau, directeur de la Fondation suisse pour la Greina, se sont prononcés en faveur de contributions de compensation qui auraient dû être supprimées dans le cadre des mesures d'assainissement des finances fédérales de 1994. Ce projet échoua grâce aussi aux critiques massives de la part de la FSPAP (voir rapport d'activité FSPAP 1994). En session de printemps, avec le groupe forestier, le groupe parlementaire s'est ensuite penché sur le thème "Desserte des forêts: bénédiction ou malédiction?". Les orateurs étaient H.R. Heinimann, professeur d'ingénierie forestière, et R. Rodewald.

Il s'est enfin consacré, lors de la réunion du 11 décembre, au thème "Accélération des procédures - l'équilibre entre protection et exploitation est-il maintenu?". Les orateurs étaient le prof. Heribert Rausch et Rolf Lüthi, secrétaire général suppléant du DFTCE.